

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1997-1998)

Artikel: Umbau für die Nassauische Sparkasse, Wiesbaden (1996) : Christoph Mäckler
Autor: Wustlich, Reinhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umbau für die Nassauische Sparkasse, Wiesbaden (1996)

Architekt: Christoph Mäckler, Frankfurt a. M.

Projektarchitekt: Torsten Künzel

Der Nachweis der *Entwicklungsfähigkeit* eines Gebäudes kann in unglaublich kurzen Zeiträumen erforderlich werden. Veränderungen an Bürogebäuden, die bereits in den sechziger Jahren gebaut wurden, werden in der Regel mit der Nutzungsdauer, dem zwischenzeitlich eingetretenen Technologiewandel, mit den Ansprüchen neuer Eigentümer und den Ansprüchen veränderter Arbeitsformen erklärt. Was aber hat es mit dem kuriosen Fall eines aufwendig erstellten Bürogebäudes auf sich, 1991 erst erbaut (und ohne Nutzungsdauer, da es seit der Fertigstellung leerstand), das ab 1995 bereits wieder umgebaut werden mußte und 1996 zum zweiten Mal fertiggestellt wurde?

Die normative Kraft des Faktischen (die Unvermietbarkeit) konfrontierte das aufgelassene Gebäude bereits nach fünf Jahren mit einer anderen Auffassung: eine geänderte Programm-Idee führte zur Revision der konstruktiven Idee in Teilen des ursprünglichen Konzepts – betroffen waren Fassade, Ausbau und Erschließung.

Die Nassauische Sparkasse erwarb 1994 das seit der Fertigstellung leerstehende Bürogebäude, um darin eine neue Hauptverwaltung zu realisieren. Die Beauftragung Christoph Mäcklers für den Umbau im selben Jahr liest sich als Grundsatzkritik an dem bestehenden Konzept. Immerhin war dieses bei einem Bauvolumen von 90.000 Kubikmetern mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Mark realisiert worden. Es bestand aus zwei fünfgeschossigen Gebäudeteilen mit H-förmigen Grundrissen, die jeweils im ersten und dritten Obergeschoß der Gebäudeflügel mit Brücken verbunden waren. Der Innenhof beherbergte einen Küchentrakt ohne Tageslicht und eine Kantine, die mit einem pyramidenförmigen Glasaufsatz versehen war. Die Erschließung des Gebäudeteils auf der straßenabgewandten Hofseite war nur durch den vorderen Bauteil oder seitlich möglich. Der Auftrag, die vorhandenen Gebäudeteile zu einer funktionierenden Ganzheit umzuwandeln und entsprechend den neuen Nutzungsanforderungen umzubauen, bezog sich nicht nur auf das Erschließungssystem, auf den Umbau von Kasino und Bistro, auf die Büroorganisation und deren technische Infrastruktur, sondern auch auf die Gebäudeverglasung – mithin auf die Programmstruktur und das Erscheinungsbild insgesamt.

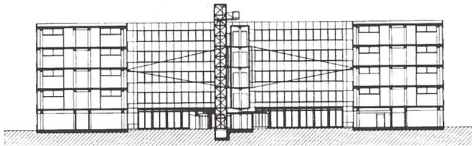
Als neue Qualitäten kamen die Tageslichtnutzung für die Arbeitsbereiche und die Revision des Klimakonzepts hinzu. Nicht unbeträchtlichen Wandel bewirkten der Einzug von Transparenz und von dezidierten Farbkonzepten in die

Gesamterscheinung, die Charakteristik der Gebäude wandelte sich grundlegend. War in Mäcklers inhaltlicher Argumentation eben noch vom Konzept der ‚Rematerialisierung der Moderne‘ die Rede, von einer Kritik an den technischen Surrogaten des modernen Baubetriebs, so mußte er sich nun dem Paradigma der Transparenz stellen.

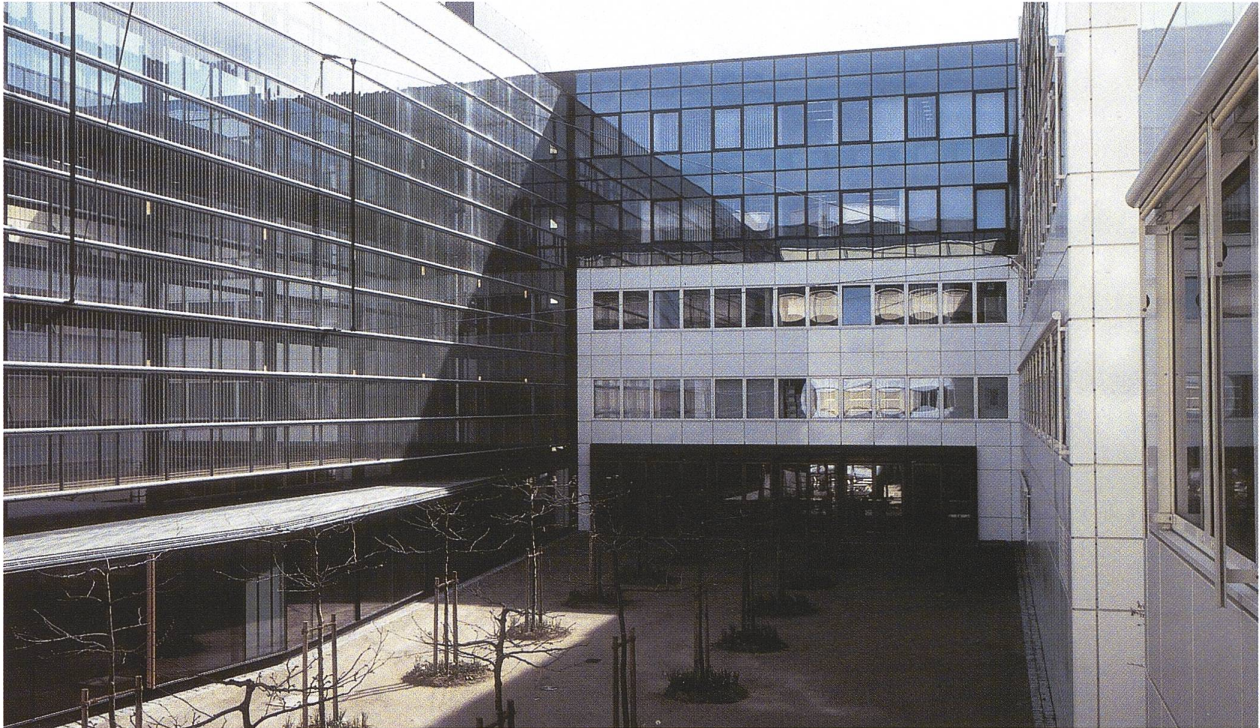
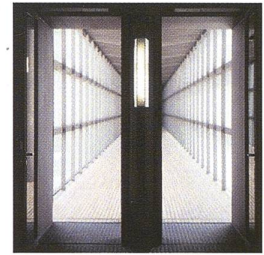
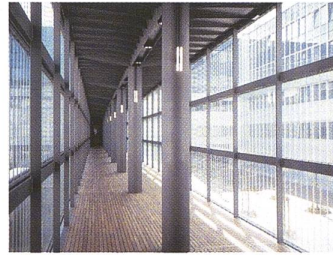
Das Bürogebäude gehört zu einer Reihe von Solitären eines Wiesbadener Gewerbebereichs, deren äußere Erscheinungsbilder beliebig und austauschbar sind. Die vorhandene zweihüftige Zellenbüro-Struktur war nur für einige Kernbereiche nutzbar. Für zwei Drittel der Flächen wurde stattdessen eine Ausstattung mit Kombi-Büros vorgesehen. Die bestehende Verglasung der Blech-Fassade ist in den unteren Geschossen durch Fensterbänder gefaßt, in den oberen Geschossen ist die Außenhaut aus einer Pfosten-Riegel-Konstruktion und vollflächiger Verglasung gebildet. Die verspiegelten Sonnenschutzgläser nahmen den mehr als sechs Meter tiefen Zellenbüros soviel Licht, daß auch an hellen, sommerlichen Tagen nur bei zusätzlicher künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden konnte. Sie wurden gegen Klarglas und außenliegenden Sonnenschutz ausgetauscht.

Entwicklungsfähigkeit als Neubeginn. Veränderung von programmatischer Idee und Grundrißorganisation bei gleichbleibendem Bauvolumen
Foto: Dieter Leistner/ARCHITEKTION





Axiale Erschließung durch zentrale Brücke:
das neue Motiv des Gebäudes, ein eleganter
Ergänzungsbau, der intelligente Veränderungen
ermöglicht



Umbau für die Nassauische Sparkasse
Mitarbeit:
Benedikt Jakob, Julia
Klein, Lothar Klein,
Joanna Tsingogianni,
Simone Walser
Statik:
Ing.-Büro Bollinger &
Grohmann, Frankfurt a. M.

Neugefaßt: gläserner Aufzugsturm im
Innenhof, neue Eingangshalle unter
zentraler Brücke
Fotos: Dieter Leistner/ARCHITEKTON

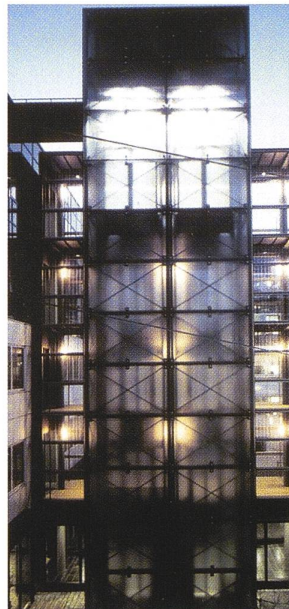
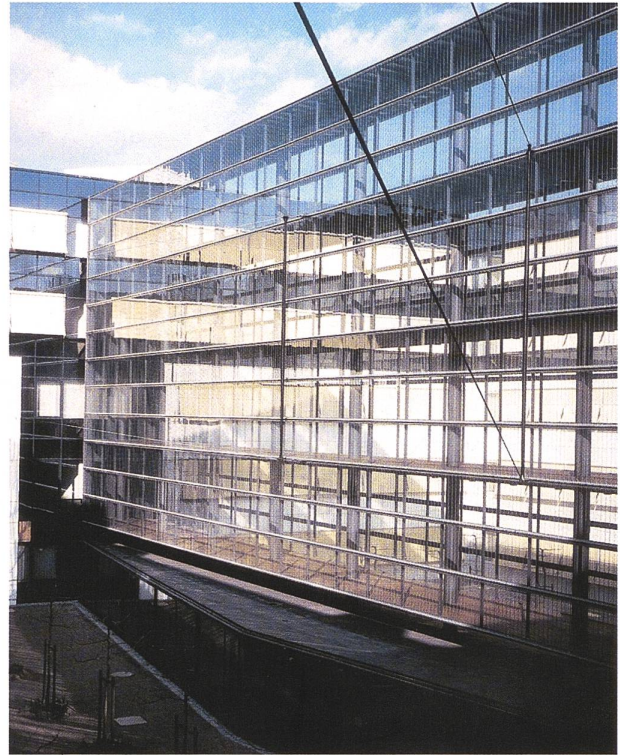
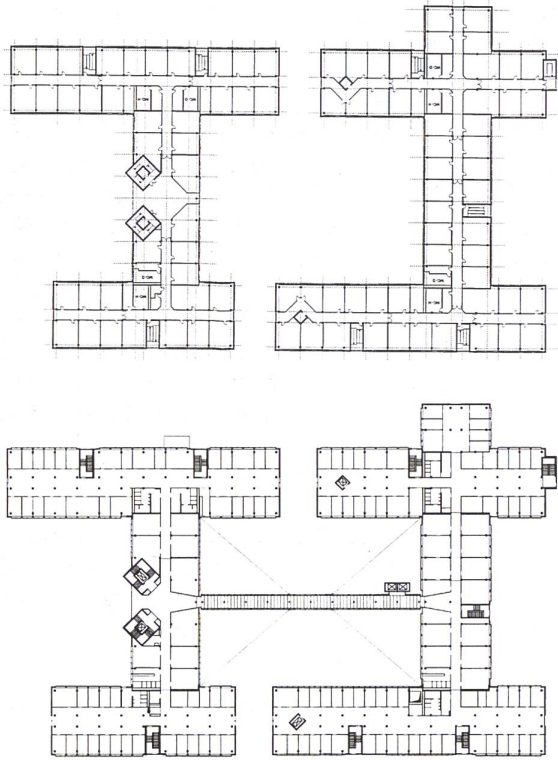




Foto oben: Architekt

Status vor Umbau: Bürogebäude als anonymer Vorratsbau; Grundrisse vor und nach dem Organisationswechsel; Magie der Transparenz
Foto: Dieter Leistner/ARCHITEKTION



Das gesamte Erschließungssystem wurde neu geordnet. Der straßenseitige Haupteingang des vorderen Gebäudeteils blieb, als untergeordneter Besucher- und Personaleingang, erhalten. Ein neuer Haupteingang wurde in den Innenhof verlegt und mit einer verglasten, beheizten Halle verbunden. Von hier aus sind die bestehenden Aufzüge des Straßentrakts und die neuen, gläsernen Aufzüge an der Nahtstelle zwischen rückwärtigem Bauteil und den Glasstegen direkt erreichbar. Die Gebäude werden in den oberen vier Geschossen mit einem offenen Stahlsteg verbunden, der lediglich einen Wetterschutz (Regen-, Windschutz) aus senkrecht montierten Glaslamellen erhält, deren Stellung motorisch zu regeln ist. Dessen filigrane Struktur erlangt große Bedeutung für das Erscheinungsbild der Anlage.

Küche und Kantine wurden in das Erdgeschoß des rückwärtigen Gebäudeteils verlegt, die Bauteile abgerissen. Die Belange des Arbeitsschutzes wurden insbesondere hinsichtlich des Tageslichteinfalls und der Blickbeziehungen ins Freie erfüllt. Das Kasino verfügt nun über direkte Freiflächenbezüge,

wahlweise nach Süden oder zum schattigen Innenhof. Für den Umbau der Kombi-Büros wurde die verfügbare Gebäudetiefe von 15,50 Metern genutzt. Die vorhandenen abgehängten Decken wurden entfernt, lediglich die ehemalige Flurzone behielt als Medientrasse einen abgehängten Deckenstreifen. In den angrenzenden Büroflächen und Mittelzonen wurden die Betondecken lediglich gespachtelt und gestrichen, so daß die thermische Masse der Tragkonstruktion für ein besseres Raumklima zur Verfügung steht. Mit Ausnahme einiger Sonderbereiche konnte auf den Einbau gesonderter Raumlufttechnik verzichtet werden. Dem Prinzip des Recyclings von Bauteilen und Ausstattungsgegenständen kam beim Umbau des bei Baubeginn gerade vier Jahre alten Gebäudes eine besondere Bedeutung zu. Leuchten, Schalter, Türen u. v. m. konnten zum großen Teil ausgebaut und in veränderter Form wiederverwendet werden. Das Gesellschaftsspiel von Stein vs. Glas findet den Architekten, nicht ganz unverhofft, als Magier des Glases.

Reinhard Wustlich